

Olof-Palme-Friedensmarsch in der DDR vom 1. - 19. IX. 1987

Pilgerweg unter der Zielstellung GEBET-WEG-DIALOG
von Torgau nach Riesa, 11. - 13. IX. 1987

11. IX.

- Ab 14.00 Uhr Treffen von etwa 50 Personen aus Leipzig und Torgau und anderen Orten in Torgau, Leipziger Str. 22. Begrüßung, Vorstellung. Vorstellung, Beratung und Abstimmung über selbstgefertigte Transparente/Losungen (ca. 10 Stück). Ablehnung eines Transparentes durch Mehrheitsbeschluß.
- Verteilung und Ausstattung mit dem DDR-bekanntem Antikriegszeichen des Graphikers Voigt (Mann zerbricht das Gewehr vor der Erdkugel).
- 15.15 Uhr Abholung durch offizielle CDU-Vertreter aus Torgau, Aufbruch zum Sternmarsch. Bis zum Eintreffen am Platz vor dem Denkmal problemlose Beteiligung am Marsch. Ein ungewohntes Gefühl der Teilnehmer, Erstaunen über uns und unsere Losungen bei Passanten und Kundgebungsteilnehmern. Kurz vor dem Platz am Denkmal wurden unsere Transparente durch Trageelemente staatlicher Teilnehmer bewußt verdeckt. Unsere Lösungsträger wichen aus, ein stilles "Ringeln" um Sichtbarkeit erfolgte, gewaltlos. Tragisch, daß die staatlichen Losungen meistens so waren, daß sie auch von uns getragen werden konnten: ein Nebeneinander wäre möglich und besser gewesen. Die staatliche "Regie" reagierte auf die alte Weise, jedoch neu insofern, daß keine Gewalt angewendet wurde.
- Pausenlos wurden wir auf der gesamten Wegstrecke photographiert und gefilmt: Aus den Fenstern unliegender Häuser, dem Schloßsturm, vom Straßenrand und Autos aus.
- Nach Beendigung der Kundgebung zogen wir zum Friedensgebet in die Marienkirche. Zahlenmäßig gute Beteiligung. Verantwortet wurde es vom Torgauer Jugendpfarrer und Jugendwart. Zeit: 17.15h - 18.00 h.
- Nach dem Friedensgebet zogen die Teilnehmer des Pilgerweges unangefochten mit den Losungen zur Leipziger Str. 22 zurück.
- Während des Abendbrotess entstand vor der Türe eine gespannte Situation: 4 oder 5 unserer Gruppe wollten (wie mit den staatlichen Stäben am 1. IX. in Torgau abgestimmt) am Fackelzug teilnehmen. Sie hatten die nachmittags getragenen Losungen in der Hand. Etwa 15 - 20 Männer, die sich nicht auswiesen, hinderten sie gewaltlos an der Teilnahme. Nur ohne Losungen sei die Teilnahme erlaubt. Denn der Fackelzug sei grundsätzlich ohne Losung und nicht Bestandteil des O.-P.-Fr.marsches. Dies brachte Betroffenheit und Unverständnis unter uns. Es gelang dennoch, unsere Teilnehmer zurückzubitten. So standen schließlich alle Pilger mit ihren Losungen an der Haustür. Der Fackelzug zog an uns vorüber, eine Teilnahme unsererseits erfolgte nicht.
- In Gesprächsrunden wurde der Tag ausgewertet. In Anbetracht der staatlichen Reaktion wurde einstimmig beschlossen, der Absprache vom 1. IX. entsprechend, aber ohne Transparente den Pilgerweg zu gehen.
- Gegen 22.00 Uhr berichtete ein Teilnehmer, er sei soeben bei der Polizei gewesen, um sich zu erkundigen, was geschähe, wenn mit L Losungen gepilgert würde. Unser Beschluß stand bereits fest, so daß wir diese spontane Einzelaktion lediglich zur Kenntnis nahmen.

- Kurz nach 22. 00 Uhr kamen offizielle Gäste der Kundgebungstri-
büne unerwartet zu uns: Mitglieder der Deutschen Friedensge-
sellschaft-Vereinigte Kriegsdienstgegner, 1 Mitglied der DKP,
1 Begleiter der Liga für Völkerfreundschaft. Zu der Zeit hatte
Superintendent Sens, der unserem vorangegangenen Gespräch bei-
wohnte, uns wieder verlassen. (Er war nachmittags offizieller
Gast auf der Tribüne, mit unserem Antikriegszeichen angetan
mit uns "unten" verbunden.)
- Nach angeregtem Gespräch verließen uns gegen 0.00 Uhr die Gäste.
4 von uns bereiteten noch das nächtliche Friedensgebet vor.
In wunderbarer Harmonie gingen wir gemeinsam zur Ruhe.

12. IX.

- Während des Frühstückes trafen mit dem Leipziger Zug weitere Pilger
ein. Begrüßung, Vorstellung, Bericht vom vorhergegangenen Tag.
Da erreichte uns die Nachricht, daß alles weitere verboten sei.
2maliger Telephonkontakt mit Herrn Conrad, Rat des Kreises, Inneres,
entkrampfte die Lage. Ich wies auf die Abmachung vom 1. IX. mit
ihm hin. Nach Pühlungnahme Herrn Conrads mit höheren Dienststellen
teilte er mir mit, daß unser Pilgerweg keine Behinderungen unter-
wegs erfahren würde. Dies hat sich am Ende in Riesa auch voll be-
stätigt.
- Ich hielt eine kurze Andacht über Jes. 55, 12. Mit diesem Wort be-
gannen wir den Pilgerweg, von unseren Gastgebern noch bis zum
Stadtausgang begleitet. 43 Pilger mit Kindern (einschließlich) wa-
ren wir.
- Der Dialog wurde unterwegs kräftig gepflegt, das Wetter war gut
zum Laufen. Als eindeutiges Zeichen führten wir ein schlichtes
Holzkreuz mit, auch um uns von einer Demonstration zu unterschei-
den. Wohltuend locker, aber immer rücksichtsvoll war der Umgang
miteinander. Nach 2 Rasten erreichten wir nach 14 km Belgern.
- 14.00 Uhr, wie geplant, hielten wir anhand von PS 85,9 das Fire-
Friedensgebet. Ortspfarrer und Gemeinde beteiligten sich, der
anschließende Dialog vor der Kirche war ebenso herzlich wie der
Empfang.
- Mit Mühlberg war dann 18.15 Uhr das Tagesziel erreicht. Eine über-
aus herzliche Begrüßung, ebenfalls Friedensgebet mit Gemeindebe-
teiligung. Einige mußten wieder nach Leipzig zurück. Ihnen fiel
der Abschied schwer. Die 2. Nacht ging mit Frieden über allen auf.

13. IX.

- Früh kamen wieder Pilger aus Leipzig, "neue" als auch schon "dage-
wesene". Der Weg führte nach Strehla. Dort vereinten sich etwa
100 Pilger zum Friedensgebet. Gemeindebeteiligung war so gut wie
nicht.
- 15.15 Uhr brachen wir zur letzten Wegstrecke nach Riesa auf. In
hervorragender Weise fügten sich die Zugekommenen ein, obwohl
angesichts der Veröffentlichungen in der "Kirche" (13.IX.) über
die Möglichkeiten des Pilgerweges von Ravensbrück nach Sachsen-
hausen mancher über unseren totalen Losungsverzicht enttäuscht
war.

17

- 17.00 Uhr hielten wir unser abschließendes Friedengebet ohne Gemeindebeteiligung. (Vorbereitungsmängel oder die Angst, das morgen stattfindende Friedensgebet würde dadurch ausgedünnt, mögen etwa Gründe sein. Begrüßung durch den Ortspfarrer erfolgte jedoch). Unter Luk. 2,14 und Eph. 2,14 faßten wir den Pilgerweg zusammen. Wir erspürten trotz der temporären aufgetretenen Verkämpfungen die Besonderheit unseres Pilgerweges. "Bis hierher hat uns GOTT gebracht" konnte wörtlich und übertragen meditiert werden. Wir sahen in unserem Pilgerweg, der weder durch jahrhundert alte Tradition noch durch Sonderprivilegien geschützt war, ein öffentliches Zeichen sich anbahnender Veränderung in unserem Land. Daß wir unseren staatlichen Partnern und Behörden die Chance des wirklichen Umdenkens als eines Wachstumsprozesses zuzugestehen haben, müssen wir in Geduld, auf dem Weg, lernen. In der Nachfolge unseres HERRN Jesus Christus werden wir auch die Kraft zur Friedensfähigkeit trotz Belastungen und Rückschlägen erhalten. So möge es auch weiterküber uns gelten:

"Ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden." Jes. 55, 12

Ein erster Schritt ist getan.

Pfarrer C. Führer,
Leipzig, 13. IX. 1987